

## GELEITWORT

Nach 80 Jahren kehrt Ferdinand Nigg nach Magdeburg zurück. Dorthin, wo er nahezu ein Jahrzehnt als Lehrer und Künstler tätig war. Es ist ein Anliegen der Prof. Ferdinand Nigg Stiftung, die Werke Niggs dort auszustellen, wo sie ursprünglich entstanden sind, sie gleichsam in das Wirkungsfeld des Genius loci zurückzubringen. Nach Ausstellungen in München, Vaduz und Köln, alles Orte, an denen Nigg über längere Zeit lebte und wirkte, stellen die beiden Ausstellungen in Magdeburg und Leipzig eine weitere, wichtige Station in dieser «biographischen Reise» dar.

Mit diesen Ausstellungen, deren Gelingen nach mehrjährigen Bemühungen erst nach den politischen Veränderungen des letzten Herbstes effektiv möglich wurde, soll ein Impuls, den die Magdeburger Schule damals auf das Kunstschaffen ausgelöst hat, gleichsam als spätes Echo wieder an seinen Ursprung zurückgebracht werden. Professor Ferdinand Nigg trug vor rund 90 Jahren durch seine Lehrtätigkeit wesentlich zur neuen Bewegung in der damaligen Magdeburger Kunstgewerbe- und Handwerkerschule bei. Mit den Werken Niggs und den verschiedenen hierzu erschienenen Publikationen soll von aussen kommend die Bedeutung der «Magdeburger Schule» aufgezeigt werden. Wir hoffen, dass es gelingt, ein wenig jenes Geistes, jenes schöpferischen Elans wiederzubringen, der zum grossen Durchbruch in Kunst und Kunsthandwerk sowie dem, was wir heute Industrial Design nennen, geführt hat.

Mit diesen Ausstellungen soll nicht nur dem Werke Ferdinand Niggs an den Orten seines Wirkens die ihm zustehende Geltung als bedeutender Künstler verschafft werden, indem seine Malereien und Bildteppiche einer breiten Öffentlichkeit gezeigt werden, es geht der Prof. Ferdinand Nigg Stiftung, die weniger ein Kreis statutarisch zusammengesetzter Verlassenschaftsverwalter als eine private Initiative von «Nigg-

Freunden» ist, auch um die geistige Auseinandersetzung vor Ort. Wir möchten Nigg einmal im «Magdeburger Licht» sehen, das, so hoffen wir, «Züge» an Nigg und seinem Werk erkennen lässt, die uns bisher verborgen blieben.

Der Genius loci von Magdeburg ist in vielen Bildern Niggs in einem Geist gegenwärtig, der jenem, der den Skulpturen des Doms innewohnt, sehr ähnlich ist. Es wäre erfreulich, wenn sich dieser altrömische «Schutzgeist des Ortes» durch lokale Beiträge zu Nigg und seinem Umfeld wieder bemerkbar machen würde.

Die Ausstellung im Remter des Doms zu Magdeburg umfasst neben einem Schwerpunkt über die Magdeburger Werkperiode einen breiten Querschnitt des Schaffens Ferdinand Niggs.

Zu Leipzig findet sich in der Biographie Niggs kein Hinweis. Dennoch besteht zu Leipzig, der Stadt des Buches, über die Buchkunst, welche Nigg sehr lieb und wichtig war, ein klarer Bezug. Eine Auseinandersetzung mit diesem Bereich aus dem reichen Werke Niggs wäre ein lohnender Gegenstand für eine eigene Ausstellung. Dem Raum für die Leipziger Ausstellung entsprechend, der Sakristei der mittlerweile zu Welt-ruhm gelangten St. Nikolai-Kirche, werden einige sehr wichtige Malereien und Bildteppiche mit vorwiegend religiösen Themen gezeigt.

Nigg kommt in eine neue, wirklich demokratische DDR. Das Gelingen der beiden Ausstellungen bedeutet für uns eine besondere Freude und Genugtuung. Stolz sind wir darauf, dies zusammen mit Menschen machen zu können, die nicht nur Mut und Offenheit für Nigg, sondern auch für die grosse politische Wende hatten; ein Einsatz, dem unsere grösste Hochachtung gebührt. Unser Dank gilt vor allem Domprediger Giselher Quast und der evangelischen Domgemeinde zu Magdeburg sowie den beiden Pfarrern Christian Führer und Arndt Haubold von der Nikolaikirche in Leipzig als